

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 11

Artikel: Ekzeme
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten, damit wir Schädigungen vermeiden oder sie mit natürlichen Mitteln heilen. Ich hatte oft Schwierigkeiten mit meinen Angestellten gehabt. Ich bin, durch die Gewohnheit, mit solchen Pflanzen von Jugend auf zu arbeiten, ich möchte fast sagen, immun geworden. Ich kann die giftige Eibe berühren und bekomme keine Schwierigkeiten. Ein Mitarbeiter hat entgegen meiner Warnung ohne Handschuhe diese berührt. Er bekam einen nässenden Ausschlag, fuhr sich dann mit den Händen über sein verschwitztes Gesicht, und das ganze Gesicht war so geschwollen, dass er zwei Wochen lang kaum mehr aus den Augen schauen konnte. Wir hatten grosse Mühe, das ganze innerhalb von zwei Monaten völlig auszuheilen. Kürzlich habe ich nach meiner Rückkehr von einer Reise bei einem meiner Mitarbeiter Probleme festgestellt. Er bekam eine Rötung, einen Ausschlag, und begab sich in die dermatologische Klinik, eben weil ich nicht da war. Dort wurde er auf Skapies-Krätze behandelt. Doch sein Ausschlag hatte damit gar nichts zu tun. Durch die Behandlung ist sein Zustand noch schlimmer geworden. Glücklicherweise war noch ein anderer Dermatologe anwesend, welcher ihn fragte, ob er mit Pflanzen zu tun hätte. Ja, er hätte diese Acanthus geschnitten und damit gearbeitet. Dieser Arzt verfügte über die entsprechenden Kenntnisse und hatte Verständnis. Oft sind auch die Dermatologen,

wenn sie keine solchen Erfahrungen haben, sehr ungeschickt. Sie stellen eine Diagnose, behandeln, und wenn es dann schlimmer wird, dann war es eben eine Fehldiagnose. Es ist schon schwer begreiflich, dass ein Dermatologe eine solche Allergie auf Pflanzen mit Milben verwechseln kann. Milben lassen sich ganz genau feststellen. Diese Parasiten bei der Krätze-Milbe sitzen ja in den Poren der Haut. Früher hat man die Krätze-Milbe mit chloriertem Kohlewasserstoff, also mit DDT-artigen Medikamenten behandelt. Der Erfolg war prompt und sehr gut, obwohl die chlorierten Kohlewasserstoffe keine ungefährlichen Medikamente sind. Wenn man Krätze mit einer Spilantes-Tinktur behandelt, bekommt man sie auch weg und Spilantes mauretania ist absolut harmlos. Hautreaktionen beim Berühren von Pflanzen sollte man mit Johannisöl oder Creme Bioforce behandeln. Gegen das Jucken mit Molkosan die Haut betupfen, denn Milchsäure wirkt immer gut. Es kommt vor, dass es zuerst eine kleine Erstverschlimmerung gibt, die dann wieder durch Behandlung mit Johannisöl und Creme Bioforce langsam abklingt. Auf diese Art können diese Übel beseitigt werden. Alle Distelarten sind schlimm, man sollte deshalb immer mit Handschuhen arbeiten. Wenn man solche allergische Reaktionen hat, dann immer zuerst mit Molke, Johannisöl oder Creme Bioforce einreiben.

Ekzeme

Nicht jedes Ekzem reagiert auf die gleiche Behandlung. Wir kennen trockene Ekzeme wie die Psoriasis, wir kennen aber auch die nässenden oder schwärenden Ekzeme, die oft noch schwerer zu heilen sind. Aufgrund langjähriger Erfahrungen müssen wir immer wieder feststellen, dass natürliche Milchsäure mit ihren Milchnährsalzen, wie sie z. B. im Molkosan enthalten sind, als eines der besten Heilmittel bei allen Formen von Ekzemen anzusehen ist. Dieser Tage haben wir wieder von einem Freund aus Barcelona/Spanien einen Be-

richt bekommen, der wie folgt lautet: «Ich plagte mich mit juckenden, schwärenden Ekzemen in der Leistengegend über vier Jahre herum, einmal stärker, einmal schwächer. Um so grösser war mein Erstaunen, als die Ekzeme durch die äusserliche Anwendung von Molkosan, wie im «Kleinen Doktor» beschrieben, binnen sechs Wochen völlig verschwanden!» Wer unter solchen Ekzemen leidet, weiss, wie unangenehm und lästig sie sein können. Oft kratzen sich Patienten, bis sie bluten. Molkosan hat in dieser Hinsicht er-

stens eine beruhigende Wirkung gegen das Brennen und Jucken und zweitens einen heilenden Effekt. Es gibt zwar schwärende Ekzeme, die man zuerst mit Urticalcin-Pulver bestäuben und im Wechsel mit Molkosan behandeln muss. Wir sind sehr froh und dankbar, dass der «Kleine Doktor» sich überall als nützlich erwiesen hat. Viele Menschen schätzen ihn, besonders auch in Spanien, wo nur wenige Naturheilärzte praktizieren und die Naturheilmethode noch nicht so bekannt ist, wie bei uns in der Schweiz. Es ist eigenartig, wie dieses einfache Milchsäureprodukt in so vielen Fällen

sich als nützlich erwiesen hat. Man darf nicht vergessen, dass es ein natürliches Komplex-Mittel mit den verschiedensten Milchnährsalzen ist. Es ist nicht allein die reine Milchsäure, die den Heilungsprozess fördert, sondern erst in Verbindung mit den Milchnährsalzen entsteht der grosse Wirkungseffekt.

Im Grunde genommen ist es ein biochemischer Komplex, da hier ja biochemische Mineralstoffe wirken. Dazu kommt die antibiotische Wirkung der natürlichen Milchsäure. Alles zusammen vermag gute Heilung von Ekzemen in Aussicht zu stellen.

Bedeutungsvolle Bildersprache

Dass man im Orient veranlasst werden kann, in Bildern zu sprechen, begreife ich heute besser als früher, hatte ich doch Gelegenheit, an Ort und Stelle die eigenartig malerische Landschaft mit ihren Bewohnern selbst zu sehen und auf mich einwirken zu lassen. Alles mutete mich farbenfroh und kontrastreich an, und ich konnte verstehen, dass man hier unter dem Einfluss der Natur in Bildern zu sprechen beginnt.

Es ist noch nicht sehr lange her, da stand ich in der bergigen Landschaft Palästinas und blickte ins Tal von Megiddo oder Harmagedon hinab, wo einst die grössten Schlachten der jüdischen Geschichte geschlagen worden waren, die damals Entscheidungen von grosser Bedeutung mit sich gebracht hatten. Für die meisten von uns mag diese Tatsache zwar bedeutungslos erscheinen, mich aber erinnerte sie an den prophetischen Wert, den sie in sich birgt, denn das buchstäbliche Megiddo entspricht dem symbolischen Harmagedon, das in der Offenbarung als Sammelplatz zur letzten und grössten Entscheidungsschlacht erwähnt wird.

Auf der andern Seite des Berges lag das Dörfchen Nazareth, das bekanntlich durch den grössten aller Menschen weltberühmt geworden ist. Keiner, sei er gläubig oder nicht, kann sich dem tiefen Eindruck entziehen, den die Lebensgeschichte jenes

schlichten Zimmermannssohnes, Jesus von Nazareth, hinterlassen hat. Dass auch er in Bildern redete, ja, dass er wohl der grösste Meister der Bildersprache war, ist begreiflich, bezeugen doch seine Zeitgenossen von ihm, dass noch niemals ein Mensch so geredet habe wie er. Er war tatsächlich ein Lehrer, der es an Anschaulichkeit nicht fehlen liess und das Leben des Alltags, das ihn umgab, bot ihm reichlich Gelegenheit, sich in bildhaften Gleichnissen zu äussern.

Wirklichkeit und Bilderreichtum

Als ich auf den steinigen Hügeln weidende Schafe erblickte, musste ich mich unwillkürlich an den biblischen Vergleich, der die Schafe von den Böcken unterscheidet, erinnern. Noch besser verstand ich dessen Bedeutung, als ich inmitten der Herde, die ein schwarzhaariges, dunkeläugiges Beduinenmädchen hütete, auch einen Bock sah, der sich nach der Art der Böcke trotzig, fast grimmig und etwas angriffslustig unter den sanften Schafen gebärdete. Es ist nötig, den Charakter dieser Tiere gut zu beobachten, um den Wert des erwähnten Bildes besser verstehen zu können. Schafe lösen nämlich ihre Probleme, ohne dabei ihren Mitgeschöpfen zu schaden. Sie wehren sich nicht mit Gewalt; wenn manchmal auch ein leichtes Stampfen anzeigen mag, dass sie mit etwas nicht einverstanden sind,